

# Der Polit-Terminator

VP-Landeshauptmann Günther Platter bekommt die Rechnung für die Skandal-Jahre und seine Klientelpolitik präsentiert. Den wohl bittersten Schlag versetzt ihm, laut aktueller ECHO-Umfrage, die Beliebtheit der „vorwärts Tirol“-Frontfrau Christine Oppitz-Plörer.



Günther Platter: Schicksalswahl für den amtierenden Landeshauptmann

Der 28. April 2013 wird ein historischer Tag für das Land Tirol. An Dramatik ist diese Landtagswahl schon im Vorfeld nicht zu überbieten. Die Erklärung dafür ist ganz einfach. Entweder die Tirolerinnen und Tiroler wählen sich frei – frei von den Fesseln des Bauernbunds, frei vom Joch der Günstlingswirtschaft und frei von VP-Politikern, die seit 2008 so viele Skandale verursachten und erklären mussten, wie nie zuvor – oder die Tirolerinnen und Tiroler wählen die Fortsetzung dieser Zustände, die Fortsetzung der Privilegienpolitik, die Verschlimmerung des Stillstands und den Verbleib in dunklen Zeiten, wo Kritiker und Demokraten sich fürchten müssen. Nur im ersten Moment klingt die Beschwörung eines diktatorisch anmutenden, die Mehrheit unterdrückenden Systems im Zusammenhang mit der Tiroler ÖVP überzogen. Doch bei genauerer Betrachtung dessen, was allein in

den letzten beiden Landtagssitzungen im Februar und im März 2013 zutage trat und sich aufgrund der Ungeheuerlichkeiten ins Bewusstsein der Tiroler Bevölkerung fraß, wird diese Aussicht viel zu leicht nachvollziehbar. Die aktuelle Tiroler ÖVP, die Partei Günther Platters und Anton Steixners, missbrauchte die Geschäftsordnung des Tiroler Landtags, um die Mehrheit der Landtagsabgeordneten daran zu hindern, ein einfaches Landesgesetz zu beschließen (siehe „Der letzte Sündenfall“, Seite 26).

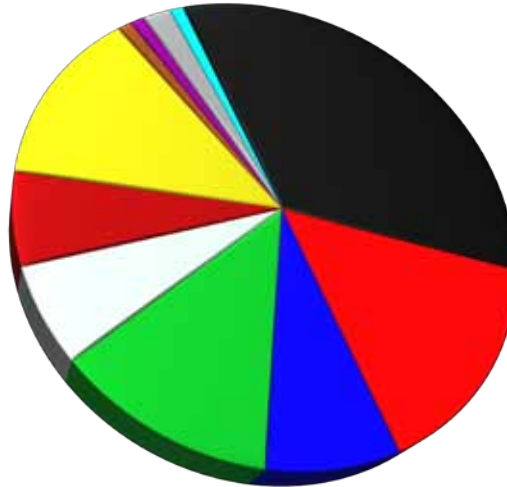
Die Platter-VP setzte sich damit über die wichtigsten Grundsätze der Demokratie hinweg, Grundsätze, auf die auch alle VP-Vertreter einen Eid geschworen haben und für deren Missbrauch es keine Sanktion gibt. Weil in einer modernen Demokratie schlicht davon ausgegangen wird, dass die gewählten Volksvertreter sich daran halten. Alles andere schien immer undenkbar. Als

die demokratischen und rechtsstaatlichen Grundregeln der Republik festgelegt wurden, hatte offensichtlich keiner an die Tiroler Volkspartei gedacht. Denn die Funktionäre, die im Jahr 2008 von 40,5 Prozent der Tiroler in den Landtag und an die Regierungsspitze geschickt wurden, brachen mit diesem Selbstverständnis und zeigten, wie weit sie zu gehen bereit sind, um ihre Welt zu schützen. Eine kleine Welt. Nicht viele haben darin Platz. Und es gibt keinen Grund, warum den Vertretern der Platter-VP nicht zugetraut werden sollte, dieses diktatorische Verhalten im Bedarfsfall zu wiederholen.

Laut aktueller ECHO-Umfrage, durchgeführt von der TrenCom Wien, geben 34 Prozent der Wahlberechtigten an, bei der Landtagswahl 2013 die ÖVP zu wählen. Es wird eine Zäsur für die machterliebte Partei, verliert sie doch gegenüber der Wahl 2008 neuerlich 6,5 Prozentpunkte. Herwig van Staa, der ehemalige VP-Obmann und ehemalige Landeshauptmann, hatte 2008 schon ein sensationell schlechtes Ergebnis „eingefahren“ und gegenüber der Wahl 2003 über neun Prozent verloren. Es geht noch mieser. Darauf wird sich van Staas Nachfolger an der Partei- und Regierungsspitze, Günther Platter, vorbereiten müssen. Nicht nur das Wahlergebnis an sich könnte ihm den Ruf als Totengräber der Tiroler Volkspartei einbringen. Denn der Zustand der Partei ist jenseits von Gut und Böse. Selbst von den ÖVP-Wählern können sich, laut Umfrage, 19 Prozent eine Tiroler Landesregierung ohne ÖVP vorstellen und für jede dritte Tirolerin und jeden dritten Tiroler (33 Prozent) soll Günther Platter in Zukunft keine größere Rolle spielen. Der Frontmann hat versagt. Und hinter ihm zerbröckelt die Partei.

Mit der Liste Fritz, „vorwärts Tirol“ und dem Team Stronach wird Platters Truppe gleich von drei bürgerlichen Alternativen herausgefordert. Sie machen es nicht zum

Spaß. Das Team Stronach mag da anders zu bewerten sein, weil hinter dieser Gruppe das Bedürfnis eines einzelnen, schweizerischen Mannes steht, Politik zu machen. Weil Frank Stronach es sich leisten kann, potenzielle Politiker um sich zu scharen, scharen sie sich um ihn und vertreten seine Schlagworte. Walter Jenewein, der in letzter Minute gefundene Spitzenkandidat des Team Stronach, ist laut Umfrage 62 Prozent der Tiroler nicht bekannt, sieben Prozent derer, die ihn kennen, wollen, dass er eine größere Rolle spielt und es ist gut möglich, dass diese sieben Prozent aus dem Lager mehr oder weniger radikaler Agrarkämpfer stammen. Walter Jenewein ist der Bruder des Obmanns der Agrargemeinschaft Mieders, Gotthard Jenewein, und Bruder des Agraranwalts Ewald Jenewein, wodurch er wohl aussichtsreichster Kandidat für jene Tiroler ist, die nicht auf das Gemeindegut verzichten wollen – Verfassungswidrigkeit hin oder her. Für die Tiroler ÖVP bedeutet dieses Angebot einen Angriff von rechts. Die Wahlberechtigten aus dem Agrargemeinschafts-Milieu haben längst klar gemacht, dass Platters ÖVP für sie unwählbar ist. Für jene, die den Jahrhundert-Skandal der Gemeindeenteignungen als solchen erkannt und sauber gelöst haben wollen, wurde Platters ÖVP ebenso unwählbar. Weil das Verhalten der verantwortlichen



### Sonntagsfrage: Welche Partei würden Sie wählen?

- 34% ÖVP
- 16% SPÖ
- 13% Vorwärts Tirol
- 12% Grüne
- 8% FPÖ
- 6% Liste FRITZ
- 6% Team Stronach
- 2% Bürgerklub Tirol
- 1% Piraten
- 1% Für Tirol – Partei der Mitte
- 1% KPÖ

UMFRAGE TrenCom, Umfragezeitraum 13.,14.,18.,19.3., Sample 400, max. Schwankungsbreite +/- 5 %

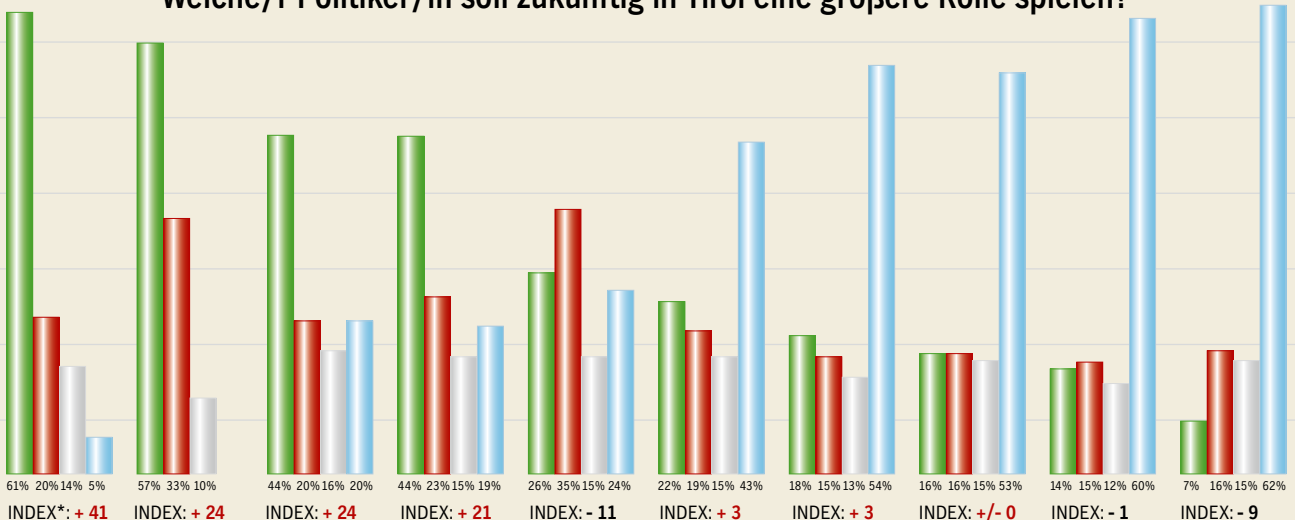
Regierungspartei in dieser Frage alles andere als sauber war.

Günther Platter hat sich in der Agrarcausa auf die Seite jener geschlagen, denen die Tiroler, laut einer OGM-Umfrage im Auftrag der APA (Austria Presse Agentur), am meisten misstrauen. Ex-Bauernbundobmann Anton Steixner misstrauen demnach 14 Prozent der Befragten und bei seinem Nachfolger, VP-Klubobmann Josef Geisler, gaben sagenhafte 17 Prozent der Befragten an, dass sie kein Vertrauen zu ihm haben. Die Trickereien der Agrar-Lobbyisten wurden in den vergangenen

fünf Jahren durchschaut und als Agrarlandesrat Anton Steixner im Februar-Landtag sagte, er sei ja nur ein einfacher Bauer, bediente er wahrscheinlich zum letzten Mal eine Masche, auf die heute niemand mehr hereinfällt.

Die Umfrageergebnisse zur Agrarfrage bewirken jedenfalls eine Götterdämmerung auf Steixners und Geislers Acker. Laut aktueller Umfrage ist die Arbeit der Platter-Regierung hinsichtlich der Agrargemeinschaften für 46 Prozent der Befragten nicht zufriedenstellend. 69 Prozent der Tirolerinnen und Tiroler sagen, dass das Gemeindegut bzw. die Vermö-

### Welche/r Politiker/in soll zukünftig in Tirol eine größere Rolle spielen?



Christine Oppitz-Plörer, „vorwärts Tirol“

Günther Platter, ÖVP

Gerhard Reheis, SPÖ

Anna Hosp, „vorwärts Tirol“

Gerald Hauser, FPÖ

Hans Lindenberger, „vorwärts Tirol“

Thomas Pupp, SPÖ

A. Haselwantschneider, Liste Fritz

Ingrid Felipe, Grüne

Walter Jenewein, Team Stronach

\* Index ergibt sich aus der Differenz von „soll eine größere“ und „soll keine größere Rolle spielen“

■ soll eine größere Rolle spielen ■ soll keine größere Rolle spielen ■ k.A. ■ nicht bekannt

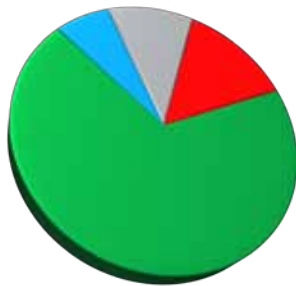
UMFRAGE TrenCom, Umfragezeitraum 13.,14.,18.,19.3., Sample 400, max. Schwankungsbreite +/- 5 %

## Wahlkampfthema Nr. 1: die Agrargemeinschaftsfrage



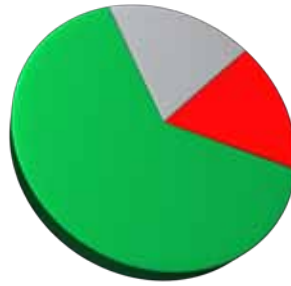
Wie beurteilen Sie die Arbeit der Landesregierung hinsichtlich der Agrargemeinschaften?

■ 29% zufriedenstellend  
■ 46% nicht zufriedenstellend  
■ 25% k.A.



Soll das Gemeindegut an die Gemeinden zurückübertragen werden?

■ 69% ja  
■ 14% nein  
■ 11% k.A. ■ 7% egal



Soll das Gemeindegut an die Gemeinden zurückübertragen werden?

Antworten gemessen an den VP-Wählern

■ 65% ja  
■ 17% nein  
■ 19% egal/k.A.

UMFRAGE TrenCom, Umfragezeitraum 13.,14.,18.,19.3., Sample 400, max. Schwankungsbreite +/- 5 %

genswerte von den Agrargemeinschaften zu den Gemeinden zurückübertragen werden sollen. Auch 65 Prozent der bekennenden ÖVP-Wähler wollen das. Deutlicher könnte das Votum kaum ausfallen und extremer könnte die Tiroler ÖVP mit ihrem Verhalten nicht an den Wählern vorbeiregieren. Obwohl Platter die Kritik an seiner gemeindefeindlichen Politik nicht entgangen sein dürfte, hält er weiter die Hand der scheinbäuerlichen Misstrauenskaiser. Und lässt sich von ihnen mit in den Abgrund ziehen.

Schon 2008 war es die Agrargemeinschaftsfrage, die der Tiroler ÖVP einen bis dato ungeahnten Dämpfer verpasste. Fritz Dinkhausers Bürgerforum hatte das Thema zum Wahlkampfthema gemacht und 18,35 Prozent der Wähler davon überzeugen können, dass das Land Gerechtigkeit verdient und dieses verfassungswidrige Erbe beseitigt werden muss. Es wurde nicht beseitigt, es wurde sogar schlimmer und das Bürgerforum hat auch 2013 gute Gründe, für die saubere und gerechte Lösung des Problems einzutreten. Dass die Bewegung unter dem Tod des Kronprinzen Bernhard Ernst gelitten hat, dem Rückzug Fritz Dinkhausers auch und der lange Zeit unbeantworteten Frage, ob das Bürgerforum zur Wahl antritt oder nicht, ist logisch. Diese Umstände schlagen sich in den sechs Prozent Zustimmung nieder, mit denen das Bürgerforum laut aktueller Umfrage rechnen darf. Durch die Nominierung des Innsbrucker Spitzenkandidaten Martin Zanon könnte sich dieses Ergebnis nach oben bewegen. Der renommierte Anwalt und Agrarexperte ist der Cousin der ehemaligen Landesrätin und „Königin der Beliebtheitsskalen“, Elisabeth Zanon, und er zählt zu jenen Bürgerlichen, die sich erstaunt wie erschüttert von der ÖVP abwandten. Gegenüber Listengründer Fritz Dinkhauser haben die Spitzenkandidaten seiner Bewegung, Andrea Haselwanter-Schneider und Andreas Brugger, den Vorteil, bei den politischen Mitbewerbern keine Animositäten auszulösen. Ihre Standpunkte sind klar, ihr Programm kann in den zahlreichen Anträgen und Anfragen im Tiroler Landtag nachgelesen werden. Gerechtigkeit bleibt ihr Ziel.

Was die kommende Landtagswahl nebst dem drohenden Desaster der Tiroler Volkspartei ebenfalls historisch macht, ist die Tatsache, dass noch nie so viele Frauen an Spitzenpositionen der Parteien standen. Neben Andrea Haselwanter-Schneider (Bürgerforum) tritt Ingrid Felipe an der Spitze der Tiroler Grünen in den Ring und obwohl der Spitzen-

## Von Switak bis Agrarlandtag: Die Ära der Skandale

Auftragsvergaben, Billig-Wohnung, Verschultzung, Jagd-Einladungen, Fohlenhof, Hypo-Desaster, Lebenshilfe-Abzocke – die Liste der Skandale der Ära Platter ist lang.

Nie zuvor wurden in einer einzigen Legislaturperiode derart viele Skandale öffentlich wie in der ersten Periode unter VP-Landeshauptmann Günther Platter. Erst vor Kurzem wurde der Bericht des Bundesrechnungshofs veröffentlicht, in dem Platter selbst sowie der Geschäftsführer der Tiroler VP, Martin Malaun, entlarvt werden. In seiner Funktion als Innenminister hatte sich Günther Platter darum gekümmert, dass die **Agentur Headquarter**, deren Geschäftsführer Martin Malaun damals noch war, einen Auftrag über 140.000 Euro erhielt. Der RH kritisierte unter anderem, dass keine Vergleichsangebote eingeholt wurden. Malauns Agentur, aus der er sich nach seiner „Berufung“ zum VP-General zurückgezogen hat, fällt in dem Bericht auch durch andere großzügige Aufträge aus dem Ministerium auf. Ohne Ausschreibung war Headquarter etwa von Ministerin Maria Fekter mit einem „geheimen“ Auftrag im Wert von 250.000 Euro beglückt worden. Geben und Nehmen wurde Platters rechter Hand, VP-Landesrat **Christian Swi-**



Christian Switak

**tak**, zum Verhängnis. Switak hatte in einer prächtigen Wohnung um wenig Geld gehaust. Ausgerechnet der Zillertaler Liftkaiser **Heinz Schultz** war auf Umwegen Switaks Vermieter gewesen und der VP-Landesrat trat, begleitet vom Korruptionsverdacht, zurück.

Bald darauf wurde LH Platter seine frisch entdeckte **Jagdleidenschaft** zum Verhängnis und er musste allerlei Abschlüsse in allerlei Revieren rechtfertigen. Was in der medialen Aufbereitung zur Erheiterung ganz Österreichs beitrug, wurde hierzulande weniger humoristisch übertönt mit unheimlichen Einblicken in die Machenschaften des Tiroler VP-Netzwerks. Die von der VP geschützten Abzocker der **Lebenshilfe** wurden an den Pranger gestellt, der **Fohlenhof-Skandal** erschütterte, das **Rettings-Desaster** lässt Tirol nicht los, manche Frage rund um die **Hypo Tirol Bank AG** sowie die **TIWAG Cross Border Leasings** sind nach wie vor unbeantwortet und in der **Agrarfrage** hat die VP-Regierung alle Glaubwürdigkeit verloren.



kandidat von „vorwärts Tirol“ Hans Lindenberger heißt, sind es Christine Oppitz-Plörer und Anna Hosp, die als treibende Kräfte der Bewegung in Erscheinung treten. Aus Sicht der Frauen und der Frauenpolitik hat die Regierung Platter so etwas wie ein feminines Polit-Vakuum geschaffen: Das nach wie vor sagenhaft üble Filmchen, in dem die Tiroler ÖVP-Frauen ihren Blick auf die Frauenwelt

die VP-Wähler nachhaltig sauer auf VP-Chef Platter, weil er Anna Hosp 2008 kaltblütig abservierte. Vor dem Hintergrund und angesichts der Tatsache, dass mit der Lermooser Bürgermeisterin Maria Zwölfer eine prononcierte Kämpferin für die Gemeinderechte an zweiter Stelle der „vorwärts“-Liste antritt, wird Ledl-Rossmann von Platter gleichsam in den Abgrund gestoßen – ohne Fangnetz oder sonstige Sicherung.



„vorwärts-Tirol“ (v. li.): Anna Hosp, Hans Lindenberger und Christine Oppitz-Plörer wollen Günther Platter entthronen



SPÖ-Chef Gerhard Reheis, Landesrat Thomas Pupp: In der Agrarfrage wesentliches Wählerpotenzial erkannt

festgehalten hatten, war das einzige, wenn auch negative Highlight der vergangenen Legislaturperiode und mit der Ernennung dreier stummer und gehorsamer VP-Geishas als seine stellvertretenden VP-Obfrauen zeigte Günther Platter eindrucksvoll, wie er zu Frauen in der Politik steht. Eine der drei, die scheidende Obfrau des VP-Frauenbunds, hat Platter am eindrucksvollsten vor den Kopf gestoßen. Sonja Ledl-Rossmann muss ohne Absicherung auf der Landesliste in den Wahlkampf ziehen und dabei das Unmögliche möglich machen. Ledl-Rossmann tritt im Außerfern gegen Ex-Landesrätin Anna Hosp an, die dortige Bezirks-Spitzenkandidatin von „vorwärts Tirol“ und Vorzugsstimmen-Kaiserin des Jahres 2008. Laut Umfrage soll Hosp für 44 Prozent der Tiroler in Zukunft eine wichtigere Rolle spielen. In und um Reutte waren

Gemeinheiten wie diese sind nicht neu. Die VP-Zentrale in Innsbruck ist diesbezüglich auch gegenüber ihren eigenen Funktionalen oder Gesinnungsgenossen einfallreich. Das üble Spiel, welches das Duo Günther Platter und VP-Geschäftsführer Martin Malaun mit der Innsbrucker Bürgermeisterin und „Für Innsbruck“-Spitzenkandidatin Christine Oppitz-Plörer im Rahmen der Gemeinderatswahlen in der Landeshauptstadt aufgeführt haben, muss auch jenseits der Stadtgrenzen als solches wahrgenommen worden sein. Und auch „am Land“ wird Oppitz-Plörers Weg, auf dem sie die ÖVP erstmals in die Opposition schickte und eine Koalition mit den Grünen und der SPÖ fixierte, offensichtlich positiv wahrgenommen. Laut aktueller ECHO-Umfrage sind 61 Prozent der Befragten davon überzeugt, dass Christine Oppitz-Plörer in Zukunft eine größere Rolle in Tirol spielen soll. Oppitz-Plörer ist zwar Frontfrau

von „vorwärts Tirol“, steht als Kandidatin bei der Wahl aber nicht zur Verfügung. Trotzdem lässt sie den amtierenden Landeshauptmann Günther Platter alt aussehen: Nur 57 Prozent der Befragten wollen, dass Platter in Zukunft eine größere Rolle spielt.

Dass sogar 63 Prozent der ÖVP-Wähler sich wünschen, dass Oppitz-Plörer in Zukunft gewichtigen Einfluss hat, zeigt, dass für die bekennenden Anhänger der Volkspartei eine Alternative zum eigenen Spitzenkandidaten durchaus denkbar ist. Mit der klaren Ansage der „vorwärts Tirol“-Spitzen, dass sie auf die Rückübertragung des Gemeindeguts bestehen, die Rückübertragung für sie eine nicht zu verhandelnde Koalitionsfrage ist und ein Landtagspräsident Herwig van Staa für sie aufgrund seines Verhaltens in dieser Causa nicht in Frage kommt, wird die Platter-VP in

**WIR SCHÜTZEN ADLER. KEINE PROFITGEIER. DAMIT TIROL GRÜN BLEIBT.**

DIE GRÜNEN  
TIROL.GRUENE.AT

**DAMIT TIROL GRÜN BLEIBT. INGRID FELIPE**

DIE GRÜNEN  
TIROL.GRUENE.AT

die Knie gezwungen. Jenen VP-Anhängern, die den rechtsbrecherischen Irrweg der Partei nicht mehr mittragen können, bieten Christine Oppitz-Plörer, Anna Hosp und Hans Lindenberger eine Möglichkeit auszubrechen.

Die Umfragewerte Oppitz-Plörers sind für VP-Chef Platter möglicherweise am erschütterndsten, zeigen sie doch, dass der Erneuerungswunsch die bürgerliche Basis erreicht hat. Und sie zeigen, dass die bürgerlichen Werte nicht unbedingt von einer Partei namens Volkspartei vertreten werden müssen, sondern auch andere diese Rolle ausfüllen können. Vielleicht glaubhafter. Vielleicht besser. Und jedenfalls ohne den Skandal-Ballast, mit dem sich die Platter-VP durch den Wahlkampf schleppen muss und der durch die

Stimme kundtun wollen, gar nicht mitgezählt werden. Wenn also beispielsweise 20 Prozent ungültig wählen, werden diese 20 Prozent ignoriert, die restlichen 80 Prozent als 100 Prozent angesehen und Platter wird mit fast 100 Prozent als VP-Chef bestätigt.

Mit plumpen Wahlkampftricks dieser Art muss zwingend gerechnet werden. Wobei die Platter-Regierung den durchschaubarsten schon beschlossen hat. Außerhalb der VP-Klientelagen wurde in der vergangenen Legislaturperiode überall eingespart. Und plötzlich sind Millionen da, um jeden einzelnen Landesbediensteten mit 400 Euro zu beglücken. Derart dreist das Landesbudget anzuzapfen und Steuergelder zu Wahlkampfsüßigkeiten umzumünzen, wirkt wie ein sagen-

haben klar gemacht, dass sie sich gegen die Verfilzungen, Verschüttungen und sonstigen Altlasten stellen und in möglichen Koalitionsverhandlungen nach der Wahl nicht als willfähriger Partner billig verkaufen wollen. Sowohl Reheis als auch Pupp steht ein Wahlkampf bevor, in dem von ihnen vor allem Aussagen im Zusammenhang mit der Sozialpolitik und der Situation der „einfachen“ Menschen erwartet wird. Die Themen liegen für die SPÖ-Spitzen auf dem Silbertablett bereit und die Frage ist, wie weit sie sich diesbezüglich auch gegen ihre Bundesmutter aus dem Fenster lehnt und wie ernst sie es meint, wenn sie davon spricht, dass eine „Buntheit wie in Innsbruck“ auch für eine Landesregierung zu überlegen sei.



Herausforderer Gerhard Reheis (SPÖ), Hans Lindenberger („vorwärts Tirol“), Ingrid Felipe (Grüne), Andrea Haselwanter-Schneider (Liste Fritz)

Lebenshilfe-Abzocke, das Rettungs-Desaster, den Switak-Skandal, die Hypo-Misere, den Fohlenhof-Sumpf, die Schultz-Verstrickungen und die jüngst vom Bundesrechnungshof kritisierten Geldflüsse zwischen Innenminister Günther Platter als (Auftrag-)Geber und VP-Geschäftsführer Martin Malaun als (Auftrag-)Nehmer so schwer wird.

Der aus wahltaktischen Gründen vorverlegte Landesparteitag, den Platter und Malaun am 6. April 2013 inszenieren, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit zu keiner Revolution der gestandenen VP-Funktionäre führen, obwohl die Delegierten als „Stimmvieh“ missbraucht werden, da ihnen in dieser Situation kaum ein Handlungsspielraum bleibt. Auch für sie gibt es kein Zurück. Mit einem entsprechenden Votum für Platter als VP-Chef ist zu rechnen, wobei auch hier getrickst werden könnte. Laut Manfred Ladstätter, dem Pressesprecher der VP Tirol, wurde der Wahlmodus für den VP-Parteitag zwar noch nicht beschlossen, doch machen diesbezüglich längst Gerüchte die Runde. Demnach könnte es sein, dass jene Delegierten, die ihren Protest gegen den einzigen Kandidaten Platter durch eine ungültige

hafter Missbrauch von Landesmitteln. Christine Oppitz-Plörer spricht im Zusammenhang mit der plötzlichen Schreibwut von VP-Landesräten, an die Bürger Briefe zu richten, sogar von einer Veruntreuung öffentlicher Gelder zu Wahlkampfzwecken. In Ermangelung sachlicher Argumente, scheint Geld das letzte Überzeugungsmittel der Regierenden zu sein. Dass Platter und sein Landesrat-Team damit auch die Töpfe des Landes leeren, wird dabei bewusst verschwiegen.

Durch ihr spätes Erwachen in der Agrarfrage und die klare Anti-ÖVP-Haltung, dass das Gemeindegut zurückübertragen werden muss, hat die Tiroler SPÖ ihren Argumentations-Notstand beendet. Trotzdem bleibt es offensichtlich schwer, sich aus der Umklammerung der ÖVP zu lösen beziehungsweise selbige glaubhaft darzustellen. In der aktuellen ECHO-Umfrage liegt die SPÖ auf Platz zwei. 16 Prozent der Befragten gaben an, die SPÖ wählen zu wollen, wodurch die Sozialdemokraten allerdings lediglich den Status quo der Desaster-Wahl 2008 halten können. Das Erbe Hannes Gschwentners wiegt schwer, doch Gerhard Reheis und Thomas Pupp

Bei dieser Überlegung spielen die Grünen eine wichtige Rolle. Sie können, laut Umfrage, mit einer Zustimmung von zwölf Prozent rechnen, auch wenn der Spitzenwechsel von Georg Willi zu Ingrid Felipe nicht flächendeckend wahrgenommen worden zu sein scheint. Während die FPÖ, die sich ebenfalls klar für eine Rückübertragung ausgesprochen und dies zur Koalitionsfrage erhoben hat, mit acht Prozent in etwa das gleiche Ergebnis erwarten muss wie ihre Kollegen in Niederösterreich, haben der Bürgerklub Fritz Gurgisers (2 %), die Piraten (1 %) und die letzte ÖVP-Splittergruppe „Für Tirol“ (1 %) rund um den Ex-VP-Wirtschaftsbündler Patrick Pfurtscheller keine Chance auf den Einzug in den Landtag. Laut ECHO-Umfrage spielen von den elf zur Wahl stehenden Parteien nur sieben eine ernstzunehmende Rolle. Doch die sieben haben es in sich. Sechs davon präsentieren Platters VP die Rechnung für seine Skandal-Jahre und seine ungehemmte Klientelpolitik. Der 28. April 2013 wird ein historischer Tag für das Land Tirol. An Dramatik ist diese Landtagswahl schon im Vorfeld nicht zu überbieten.

Alexandra Keller